

nutricius des 575 bis 596 regierenden Sigibert-Sohnes Childebert II. (nicht des bei Fredegär fälschlich genannten Sigibert) bestätigt⁴⁸³. Vielleicht ist an der Erzählung des späten Austrasiens über das abgelehnte Maiordomat Chrodins etwas Wahres, in Wesentlichem beruht jedoch sein Bericht auf der Sage des 7. Jahrhunderts, die sich der Figur des Chrodinus bemächtigt hatte. Sie ist nicht wertlos, denn sie gibt uns Aufschluß über das Selbstbewußtsein von Chrodins Familie um diese Zeit. Wenn die Sage den Helden mit allen Adligen Austrasiens verwandt sein läßt, so drückt sich darin der Geschlechtsstolz seiner Nachkommen aus. Man scheint ihn als Spitzenahn aufgefaßt zu haben. Familienüberlieferung hat auch den Bericht Gregors um eine Schatzsage ergänzt, welche den Reichtum des *dux* erklären soll und seine Frömmigkeit illustriert, denn er gibt den irdischen Schatz dahin, um sich einen himmlischen zu erwerben⁴⁸⁴:

Eo anno Rodinus dux moritur, verum aelimosinarius et bonitate plenissimus, iustus in cunctis, piissemus in pauperibus. Qui dum quadam vicem, ut consueverat, mortuum sepelire preciperat, ad quadam monumento cum cultris pueri fossam facerint, levata lapide, invinit mirum magnitudinis thinsaurum et soldorum multitudinem. Hoc sibi proprium verum censuit, quem sine intermissione fideliter pauperibus erogavit. Aequanimiter eum fide reddedit hoc thinsaurum, a quem acciperat.

Die Familie Chrodins also betrachtete sich um die Mitte des 7. Jahrhunderts als eine der führenden Austrasiens, die zudem zahlreiche Verwandtschaftsbande mit anderen Gruppen Austrasiens geknüpft hatte.

Diese Bestimmung trifft auf eine Adelsfamilie zu, die mit Abt Chrodoin I. (682/83)⁴⁸⁵, mit dem gleichnamigen *clericus* und *notarius* (695–717)⁴⁸⁶, mit dem Grundherrn und Schenker Chrodoin III. (712– vor 726/27), dem Sohn des Petrus, dessen Vorfahren schon an Weißenburg schenkten⁴⁸⁷, und mit dem Mönch desselben Namens (700–727/36)⁴⁸⁸ lenkend in die Geschichte der Vogesenabtei Weißenburg

483 Gregor, Hist. Franc. IV 46, ed. Buchner I 366. Vgl. Weidemann, Kulturgeschichte I 100.

484 MG SS rer. Mer. II 117.

485 Glöckner/Doll, Traditiones Wizenburgenses Nr. 213.

486 Ebling, Prosopographie 120 Nr. CXXXV; Glöckner/Doll, Traditiones Wizenburgenses 115 ff., wo er für identisch mit manchen der Grundherren und Zeugen desselben Namens aus den frühen Weißenburger Urkunden gehalten wird (vgl. Anm. 487). Jedenfalls tritt der *clericus* auch selbst als Schenker auf.

487 Vgl. Glöckner/Doll, Traditiones Wizenburgenses Nr. 232. 196. 227. 194. 224. 195. In Nr. 257 (726/27) agiert bereits Gebhart, der Sohn des Chrodoin; er selbst wird als verstorben erwähnt. In Nr. 227 (718) wird eine Schenkung der Vorfahren an Kloster Weißenburg erwähnt, so daß wir die Familie bereits für das 7. Jh. zu den *fundatores* der Abtei rechnen dürfen.

488 Glöckner/Doll, Traditiones Wizenburgenses Nr. 242. 247.